Westfälische Zeitung.

№ 174. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 19. Oktober 1852.

Vierteljährl. Abonnement in Paderborn 1 Thlr. … bei allen Post-Anstalten … im übrigen Deutschland … Jahrg.

⊙ Paderborn, 18. Oktober.

Am 18. Oktober

fällt uns im Jahre 1852 nichts Besseres ein, als eine alte Fabel. Der Wolf und das Lamm standen an demselben Bache nicht weit von einander, um den Durst zu löschen. Als der Wolf das Lamm erblickte, stürzte er auf dasselbe los und rief: „Du hast mir das Wasser getrübt, das sollst Du büßen!" „Aber wie ist das möglich," antwortete das Lamm, „ich stand ja unter Dir und das Wasser floß von Dir zu mir!" „Einerlei!" rief der Wolf und zerriß das Lamm.

Die Fabel wiederholt sich zwischen Frankreich und Belgien, wenn nicht ein Leoparde oder ein Paar Adler dem Wolf das Handwerk legen.

Nichts ist in der That naiver, als wenn bonapartistische Blätter, namentlich aber österreichische Zeitungen über die friedfertigen Redensarten L. Napoleons in ein Jubelgeschrei ausbrechen! Als ob man in der Politik, oder gar bei einem Bonaparte auf Betheuerungen etwas zu geben hätte. L. Napoleon, der getreue Abklatsch seines Onkels, hat wie dieser stets nach das Gegentheil von dem gethan, was er betheuert.

Ueberhaupt müssen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß man zur richtigen Beurtheilung der Politik, welche L. Napoleon einschlagen werde, stets nur die Geschichte seines Onkels nachzuschlagen braucht. In der Diplomatie war er ein Meister, d. h. wenn man Heuchelei darunter versteht. Wir brauchen bloß an den Congreß von Chatillon zu erinnern und an die Unterhandlungen, die der traurige Haugwitz während des österreichischen Feldzugs vor der Schlacht von Jena mit Napoleon pflog. Dieser hat genau das Gegentheil von seinen Versicherungen gethan. Und so macht es L. Bonaparte. Wir brauchen nicht wieder daran zu erinnern, daß er behauptete, als der Retter des Eigenthums erschienen zu sein, während er das Eigenthum der Familie Orleans confiscirte und die 5pCt. Renten auf 4½ reducirte, als Niemand aus Furcht vor den Bajonnetten die Einlösung seiner Rentenbriefe zu verlangen wagte. Wir wollen nur an den Staatsstreich selbst erinnern. Zu verschiedenen Malen hat er sowohl durch den Moniteur, als in eigenen Reden die Staatsstreichgerüchte widerlegt, einige Tage vor dem 2. December sogar einen Abgeordneten, der nicht daran glaubte, gerührt umarmt, und in der Nacht vom 2. December hat er plötzlich hinterrücks das nichts ahnende Frankreich überfallen und geknebelt. Das ist die von ihm wohl einstudirte Politik des Onkels: immer das Gegentheil von dem zu sprechen und zu scheinen, was er auszuführen gedenkt.

Unter so bewandten Umständen, deren Wahrheit man nicht leugnen kann, wäre es beinahe kindisch auf die bloßen Friedensversicherungen L. Napoleons irgend ein Gewicht zu legen. Man muß nach seinen Thaten urtheilen und diese stimmen mit dem überein, was man in seinen Reden und den Decreten seiner Minister zwischen den Zeilen lesen kann.

Man erinnert sich jenes Satzes in einem Erlaße des Kriegsministers, worin es heißt: „so lange die bisherigen Grenzen dieselben sind." Wir citiren aus dem Gedächtnisse, aber das war wenigstens der Sinn jener Worte. Hält man diese nun mit der bekannten Rheingränze-Manie des französischen Volkes, welche 1841 so offen an den Tag getreten ist, zusammen, so kann man feine Schlüsse ziehen.

Nos frontières du Rhin! ist nehmlich eine fixe Idee der Franzosen geworden. Die Demokraten wollen dort zwar nichts mehr davon wissen, allein man sieht ja, wie wenig es deren giebt, und diejenigen, welche jetzt das Kaiserthum begrüßen, sind Fanatiker jener fixen Idee. Die Bewohner des innern Frankreichs, welche bekanntlich in historischer und geographischer Unwissenheit das Unglaubliche prästiren, glauben steif und fest, das linke Rheinufer sei ursprünglich stets französisch gewesen und eine französische Bevölkerung seufze da seit den Verträgen von 1815 unter dem deutschen Joche. Darum der allgemeine Nationalhaß gegen diese Verträge, die anzuerkennen L. Napoleon sich wohl hüten wird. Die Rheingrenze wieder zu erobern, wird demnach von der Masse des französischen Volkes für den ersten Paragraphen ihres politischen Katechismus gehalten. Man wird sich über die Unwissenheit der Masse des französischen Volkes weniger wundern, wenn man die Belehrung kennen lernt, welche derselben zu Theil wird. Wir meinen nicht die bekannte 1830 von Dupin festgestellte Thatsache, daß in den 38,000 Gemeinden Frankreichs 14,000 Schulen fehlten und daß bei der Conscription zu demselben Jahre immer nur die Minorität lesen und schreiben konnte, sondern wir meinen diesmal die Irrthümer, welche durch die französischen Geschichtsbücher selbst verbreitet werden. Da heißt Pharamond erster König von Frankreich, obgleich dieser mit seinen Franken noch ganz ruhig in einem Gaue Deutschlands hausete. Clodwig, der Gallien erst eroberte, heißt König von Frankreich und Karl der Große ist selbstverständlich einer der großen Könige der belle France, welcher mit den Galliern schon einmal Deutschland eroberte und französische Civilisation nach dem Osten trug. So wird die Geschichte der französischen Schulbücher vorgetragen.

Das Wort „Gloire" wirkt zudem auf französische Nerven wie Opium und selbst die größten Geister … sich dem Einflusse desselben nicht entziehen — Geister, die wie Victor Hugo in der Verbannung leben!

Wenn L. Napoleon daher auch im gegenwärtigen Augenblicke die friedliebendsten Absichten von der Welt hätte, sobald er, im Innern irgendwie bedroht, als Rettungsmittel das Losungswort „unsere Rheingrenzen" ausspräche, so wäre er des fanatischen Beifalls der Mehrheit des französischen Volkes gewiß. L. Bonaparte scheint seine Stellung und seine Stärke auch recht wohl zu kennen.

Von allen Ländern Europas hat daher, Belgien ausgenommen, Deutschland am meisten Ursache, auf seiner Hut zu sein; und wenn dessen Regierungen auch wohlthun, dem Napoleoniden keine Veranlassung zum Streite zu bieten, so würden sie doch in einen unseligen Irrthum verfallen, wenn sie glauben durch allerhand Gefälligkeiten, durch eine Nachgiebigkeit, welche unter unabhängigen Staaten nicht vorkommen darf, sich denselben vom Halse zu halten. Wenn man heute die Forderung L. Napoleons, die Presse zu warnen, bewilligt, so kommt er morgen mit einer neuen, weiter gehenden Forderung und so fort, bis man zuletzt gezwungen wird, ihm die Zähne zu weisen, inzwischen aber die eigene Position hat schwächer werden lassen.

Das einleuchtendste Beispiel giebt in diesen Tagen Belgien. Zuerst verlangte L. Napoleon die Ausweisung der geächteten Flüchtlinge, — und die Flüchtlinge wurden entfernt. Dann wünscht er die Aufhebung des Nachdrucks, welche die französische Regierung seit 20 Jahren nicht durchsetzen konnte, und ein Gesetz schafft den Nachdruck ab. Statt aber für eine solche Nachgiebigkeit dankbar zu sein, geht L. Bonaparte vielmehr feindselig zu Werke und erhöht den Zoll auf Steinkohlen und Roheisen, wobei er freilich den französischen Industriellen selbst den größeren Schaden zufügt. Die Wunde, welche diese Maßregel dem Handel schlägt, ist aber kaum verschmerzt und schon geht er zu weiteren Forderungen über, zu Forderungen so anmaßend, daß sie die Existenz Belgiens als selbstständigen Staat in Frage stellen. Wie es heißt, soll er nämlich ein Preßgesetz, d. h. in seinem Sinne die Aufhebung der Preßfreiheit in Belgien verlangen!

So geht der Napoleonide Schritt vor Schritt weiter. Er tastet zugleich umher um auszufühlen, wie weit er den Mächten gegenüber gehen könne und wenn diese so einem Uebergriff nach dem andern ruhig zusehen, wird es um Belgien bald geschehen sein, und die Position der Mächte Europas L. Napoleon gegenüber wird immer schwächer.

Wir müssen es also sowohl bedauern, als für einen unverbesserlichen Mißgriff ansehen, wenn Belgien sich dazu herbeilassen würde, den Forderungen L. Bonapartes nachzugeben. Früher oder später kommt Eine, die nicht mehr zugestanden werden kann, dann aber hat L. Napoleon den Vortheil, daß er inzwischen die Verstärkung seiner Kräfte wahrgenommen und die schwachen Seiten seiner Nachbarn erkannt hat. Die übrigen Mächte Europas müssen auf Belgiens Seite treten, denn wenn sie es in Veranlassung der etwa unbeliebten Preßfreiheit nicht thun würden, so wäre das ein politischer Mißgriff, der üble Folgen nach sich ziehen könnte.

Am Jahrestag der großen Völkerschlacht, welche von den Deutschen in Frankreich so wenig gefeiert wird, wie der Geburtstag Blüchers, werden solche Betrachtungen wohl vergönnt sein. —

Deutschland.

* Berlin, 17. Okt. Aus allen Theilen der Monarchie und selbst aus Frankfurt a. M. und Mainz, treffen Nachrichten über eine sehr theilnahmsreiche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ein.

— Der … der Wiener Zollconferenz soll dem „D. A." zufolge … auf den 20. d. Mts. angesetzt sein. Auch wird diesem Blatte … in „gut unterrichteten Kreisen" … daß die Nachricht, Oesterreich habe sich bereit erklärt, den Koalitionsstaaten schon vom 1. Januar 1854 an seine Grenzen zu öffnen und die Zolleinigung unter Garantirung der diesen Staaten bisher erfolg…

Ein Aetna-Besuch.

(Schluß.)

Es ist nun durchaus nicht, wie man glaubt und manche unkritische Augenzeugen so gern glauben machen, daß alles was die Lava berührt sofort zu Asche verwandelt. Wir sahens deutlich an der Gruppe von …: die Lava vernichtete sie, indem sie sie … und zusammenbrach, wo es dann freilich wenig brauchte sie auch zu Asche zu verbrennen. Dennoch doch ein glühender Block nach dem andern darauf hin, und gibt durch die Gluth die er … fühlt, dem Feuer stets neue Nahrung.

Von der ungeheuren Großartigkeit dieses Ausbruches kann man sich übrigens einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der Lavafluß bald nach seiner Entwicklung ein sehr tiefes, breites Thal auszufüllen hatte und dennoch in neun Tagen 16 bis 18 Miglien zurücklegte. Ein großes Glück für die bewohnten Gegenden wäre es, wenn die Eruption recht bald ein Ende nehmen wollte, denn … [illegible]

… Drei Brüder Sc., ein Doctor, ein Professor (beide mit der Familie Sc. befreundet), wir vier, zwei Bedienten der Sc., mehrere Führer und Maulthiertreiber nahmen daran Theil, kurz, wir waren eine honorable Bande von 16 Maulthieren und eben so vielen Reitern. Einer nur fehlte: der consequente Don G. aus Neapel Meglio! Wir hätten ihn wahrscheinlich doch nur todt vor Furcht und Schrecken zurückbringen müssen. Mittags um 3 Uhr brachen wir auf und nun führe ich Sie an einen, etwa drei Stunden von Zafferano entfernten Ort, etwas über 7000 Fuß über das Niveau des Meeres und zwei Drittel der Höhe des Aetna, und zwar auf den Vulcan von 1790, der nebenbei gesagt ein volles Jahr arbeitete. Wir kamen gegen 2½ Uhr oben an (etwa 6 Uhr Nachmittags) und befinden uns — auf 1 Miglie Entfernung — schnurgerade vor dem Krater, und da wir über ihm stehen, so sehen wir mitten in seinen gräßlichen Rachen hinein. Hier Ihnen auch nur die kleinste Idee des wirklich Geschauten geben zu wollen, wäre geradezu unmöglich. War unser Herz die Nacht und den Morgen über bewegt, ja unheimlich gestimmt durch das Neue, Ungeahnte und durch das alles zerstörende Chaos, so ging es uns hier mächtig auf über das majestätische, namenlos großartige, erhabene Schauspiel der wundervollen Natur, die rings vor unseren Blicken ausgebreitet lag. Tief unter uns der nie ruhende Vulcan, das fortwährende Rollen und Donnern im Innern des Berges, in Verbindung mit den in rastloser Thätigkeit begriffenen Eruptionen. Zuweilen rollte es nur ganz dumpf unter unseren Füßen, zuweilen krachte es, wie das Dröhnen vieler Kanonen schweren Kalibers, … [illegible] … Eine augenblickliche Stille … Plötzlich erkrachte es wieder. Ein Ton … gebrochen, aber von erschütternder Stärke und lange, lange wiederhallend in den unzähligen Tiefen und Thälern des Aetna, … im Valle del Bove, diesem uralten … unmittelbarer Nähe denn auch der jetzige Vulcan losgebrochen.

Ich vermag das Gefühl nicht zu beschreiben, das mich in solchen Momenten durchzuckte. Es war himmelweit verschieden von dem, das mich bei dem Anblick der alles verwüstenden Lava ergriffen hatte. Es war nicht beengend und unheimlich wie jenes, … man fühlte sich — wenn ich so sagen darf — der Schöpfung näher gerückt. … einen Blick in die Geheimnisse der tiefsinnigsten Naturkräfte zu werfen. Stark und gehoben fühlte man sich da oben, wenn auch zugleich … Betrachten unserer selbst und unserer unmittelbaren Umgebung gegenüber diesem kolossalen Kraftaufwand der arbeitenden Natur, unendlich klein und winzig — wir, die wir in so komischer Wichtigkeit herumwandeln, die Herren der Schöpfung, derselben Schöpfung, … [illegible]

… Während dein Vasall da unten ungebärdig thut … [illegible]

… Morgens um 8 Uhr kamen wir wieder nach Giarre zurück, … die Gäste … Montag Mittags 12 Uhr fuhren wir wieder zur … Imperiale nach Messina herein.

ſenen Zoll-Revenuen mit ihnen definitiv [illegible], ſein Luſtgebilde ſei, ſondern den von Oeſterreich [illegible] Anträgen ſo [illegible] ... [illegible] der Coalition mit Preußen, wenn ſie nicht den [illegible] zweck, die [illegible] des öſterreichiſchen Uebergewichts in der Zollfrage, aufhebt.

— Das „L. B." ſpricht von einer in Hannover aus [illegible] Motiven entſpringenden Agitation," welche dahin zielt, die „hannoverſche Regierung von der Ausführung des [illegible] zurückzuhalten." Aehnliches wurde in dieſen Tagen aus Harburg berichtet, wo indeſſen mehr lokale, als preußenfeindliche Motive obwalteten.

— In der ſchon erwähnten Broſchüre „Beiträge zur Beurtheilung der Zollvereinsfrage" wird auch die im März d. J. den Zollvereins-Regierungen mitgetheilte Denkſchrift hier zum erſten Male vollſtändig und dem Wortlaute nach veröffentlicht. In Betreff der zu errichtenden Zollvereins-Konſulate iſt der preuß. Regierung ein Syſtem vorgeſchlagen, das im Weſentlichen eine Verbindung des Inſtituts der beſoldeten Konſulate, der ſ. g. consules missi iſt, mit der nach der früheren preußiſchen Einrichtung beſtehenden, dem Handelsſtande des Orts angehörenden Konſuln und Vicekonſuln. Ein Generalkonſul [illegible] für jedes bedeutendere Land als Centralpunkt für das Konſulatweſen des betreffenden Landes und zur Wahrung der gemeinſamen Intereſſen aller Vereinsſtaaten ebenſowohl, als auch der beſondern Intereſſen einzelner unter denſelben errichtet werden. Die Koſten anlangend, ſo wird vorgeſchlagen, daß die an der See gelegenen Zollvereinsſtaaten etwa ein Drittel der Koſten auf eigene Rechnung vorweg übernehmen, weil ihre Anforderungen die Konſulate in größerem Umfange in Anſpruch nehmen.

— Nach den neueſten Zählungen beträgt die Bevölkerung des Steuervereins im Ganzen 1,994,900 Seelen incl. der zeither angeſchloſſenen preußiſchen und braunſchweigiſchen Landestheile, deren Bevölkerung die Zahl von 23,550 erreicht. — Oldenburg iſt bei der hier angegebenen Seelenzahl mit 223,570 Seelen in Anſchlag gebracht.

— Das „C. B." ſtellt Folgendes als die weſentliche Grundlage für die Herrn von Bismark zuzufertigende Inſtruktion in der Bundespreßfrage auf: daß das Bundespreßgeſetz über die durch die preuß. Landesgeſetzgebung geſteckten Grenzen nicht hinausgehe. Ferner, daß bei der Abſtimmung in der Bundesverſammlung hier, wo es ſich um ein organiſches Geſetz handle, Stimmeneinhelligkeit erfordert werde. Der erſte Punkt ſoll vorzugsweiſe in einem Gutachten des Juſtizminiſters geltend gemacht ſein.

— Zu den Abänderungen, welche die Verfaſſungs-Urkunde in der nächſten Seſſion erfahren wird, dürften nach der „N. Pr. Z." die Beſtimmungen über das Budget gehören. Man halte von vielen Seiten für zweckentſprechender, das Budget als ein immerwährendes hinzuſtellen und den Berathungen der Kammern nur die Abänderungen vorzulegen, welche das Budget für je die nächſte Finanz-Periode etwa erfahren ſoll.

— Die für das landwirthſchaftliche Miniſterium im neuen Budget zu machende Mehrforderung ſoll, wie das „C. B." berichtet, vorzugsweiſe zur Vergrößerung der verſchiedenen Prämirungs- und Unterſtützungsfonds für landwirthſchaftliche Verſuche angewendet werden.

— Der „N. Pr. Z." zufolge wird der [illegible] Geſandte in Dresden, Legationsrath Graf v. Galen, der bereits hier eingetroffen iſt, in gleicher Eigenſchaft nach Madrid und der Geh. Rath v. Bernſtorff als Geſandter nach Neapel gehen. Dieſe letztere Sendung dürfte nach der „N. Pr. Z." nur einen tranſitoriſchen Charakter haben. Graf v. Hatzfeld kehrt am Montag auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten direkt nach Paris zurück.

— Wie die „N. Pr. Z." ferner hört, wird der mit der Verwaltung der Hohenzollernſchen Fürſtenthümer beauftragte Ober-Regierungsrath Graf von Villers von dieſer Stelle abberufen werden.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine für den Verkehr wichtige Cirkular-Verfügung des Handelsminiſters vom 13. Okt. 1852 — betreffend die Einrichtung von Lokalpoſten bei mangelhaften Verkehrs-Verbindungen durch Privatfuhrgelegenheiten, ſo wie Anordnung des kürzeſten und ſchnellſten Expeditions-Modus für die an Eiſenbahnen belegenen Poſt-Anſtalten. Bei Lokalpoſten ſtehe prinzipiell nichts entgegen, daß bei Normirung des Perſonengeldes unter dem ſonſt üblichen Satz von 5 Sgr. pr. Meile heruntergegangen werde. Auch wird den Poſtanſtalten empfohlen, die Poſten nach Ankunft der Züge in möglichſt kurzer Zeit abzufertigen und bei den an die [illegible] Züge anſchließenden Poſten die Friſt zwiſchen der Ankunft [illegible] knapp zu bemeſſen.

— Von der Handelskammer zu Coblenz iſt jetzt die [illegible] ... [illegible]. Dieſe Gebühren liefern einen ſehr erheblichen Ueberſchuß zum Nutzen der Staatskaſſe und belaſten die bei den Handelsgerichten Recht ſuchenden Parteien in erheblichem Maaße.

— Die Miniſter v. d. Heydt und v. Bodelſchwingh ſind heute zur weitern Eröffnung der Oſtbahn bis Braunsberg nach Bromberg abgegangen. Morgen werden ſich die Herren Miniſter mittelſt Extrazuges nach Danzig und Marienburg begeben

[illegible] zu Begleitung der Miniſter [illegible] Handelsminiſterium, [illegible]

— Das neueſte Militär-Wochenblatt [illegible] ... Hauptmann bei der [illegible] ... Ferner bringt dieſes Blatt eine Verfügung wegen Vereinfachung des Reviſions-Verfahrens hinſichts der Quittungen der Kommunen über Vergütung für Marſch-, Verpflegungs- und Vorſpann-Leiſtungen. In einer anderen Verfügung wird der 3. Dezember als Termin zur Aufnahme der Militär-Bevölkerung angeordnet.

— Das neueſte Juſtiz-Miniſterialblatt enthält u. A. folgenden Plenarbeſchluß des Obertribunals vom 6. Sept. 1852: „Die Verjährung des §. 54. Tit. 6. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts findet bei Verletzung beſtehender, nicht auf einen Kontrakt ſich gründender Rechtsverhältniſſe inſoweit keine Anwendung, als die Klage nur die Natur eines Anſpruchs auf Erfüllung oder Erſatz des Werthes wegen verweigerter Erfüllung hat.

— Auch das „Norddeutſche Portfolio" kann aus bewährter Quelle mit Zuverläſſigkeit verſichern, Oeſterreich habe ſeine Bereitheit erklärt, im Fall Preußen an ſeinem Standpunkt feſthält, den Darmſtädter Coalirten am 1. Januar 1854 ſeine Grenze zu eröffnen und ihnen ihre bisherigen Zollrevenuen bis zu einer gewiſſen feſt beſtimmten Höhe zu garantiren. Höchſt wahrſcheinlich werden, wie daſſelbe Blatt ſagt, binnen nicht langer Zeit die Bevollmächtigten der betreffenden Regierungen mit jenen Oeſterreichs zuſammentreffen und den definitiven Zolleinigungsvertrag unter Zugrundlegung der Zollvereinsverträge und Annahme der Einrichtungen des Zollvereins abſchließen, wenn nämlich Preußen bei ſeinem Entſchluß beharren ſollte.

Das „Corr. Bureau" berichtet:

Mit dem Näherrücken des Wahltermins für die Kammern richtet ſich auch die allgemeinere Aufmerkſamkeit auf die Wahlen und die bevorſtehenden Kammern wenigſtens hier in Berlin. Wir glauben zwar nicht an ſehr heftige Wahlkämpfe, erwarten jedoch, daß die verſchiedenen politiſchen Anſichten in den Urwählerverſammlungen werden vertreten ſein. Die Gothaiſche Partei wird ſich als ſolche von den Wahlen nicht zurückhalten, obſchon einzelne Koryphäen die Annahme eines Mandats abgelehnt haben. Was von einer Verſchmelzung der Gothaiſchen Partei mit der des Herrn v. Bethmann-Hollweg und der des Hrn. Geppert jetzt mehrfach in der Preſſe geſagt wird, entbehrt der Begründung. Die Bethmann'ſche Partei hat ſich mit der Gothaiſchen nicht amalgirt und ebenſo wenig tritt eine Verſchmelzung der Anhänger des Hrn. v. Bethmann mit der [illegible]-conſtitutionellen Fraktion des Hrn. Geppert [illegible]. Obſchon die Demokratie als geſchloſſene Partei nicht bei den Wahlen auftreten dürfte, ſo wird die Zahl einzelner Demokraten doch nicht gering ſein, die an den Wahlen Theil nehmen, zunächſt jedoch eigene Candidaten nicht aufſtellen dürften.

— 17. Okt. Frhr. v. Linden überreichte heute Mittags Sr. Maj. dem Könige im Schloſſe ſein Accreditiv als außerordentlicher Geſandter des Königs von Würtemberg. (Telp. Dep. d. K. Z.)

Wiesbaden, 14. Okt. In dieſen Tagen tritt der verantwortliche Herausgeber der Mittelrheiniſchen Zeitung, Herr Karl Ritter ſeine zweimonatliche Correktionshausſtrafe an, welche ihm wegen eines Artikels aus dem Rheingau, in welchem von [illegible] die Rede war, die in Würtemberg ſich zu äußern ſchienen, zuerkannt wurde. Seine Berufung an das hohe Ober-Appellationsgericht iſt ohne Erfolg geblieben. (Fr. J.)

— Dem Vernehmen nach iſt Herr Oberſteuerrath Scholz zum dieſſeitigen Bevollmächtigten bei den demnächſt in Wien zu eröffnenden Zollconferenzen ernannt und wird nächſtens dahin abgehen. (N. A. Z.)

Köln, 14. Okt. Die Aſſiſenverhandlungen werden von mehreren demokratiſch geſinnten Damen ſehr regelmäßig beſucht, worunter einige mit den Angeklagten in nahen Verwandtſchaftsgraden ſtehen. Die Polizei verhütet jedoch ſorgfältig jede Annäherung an die Beſchuldigten. In den letzten Tagen bemerkt man unter dieſen Damen auch die Wittwe Raveaux.

Frankfurt, 13. Okt. Der ſeit acht Tagen unter dem ſtrengſten Inkognito hier verweilende General Lamoricière hat von der Polizei eine 14tägige Aufenthalts-Erlaubniß erhalten, da er den Prinzen v. Joinville, der mit der verwittweten Herzogin v. Orleans bis dahin wieder hier eintrifft, abwarten will; doch iſt dem Exilirten anbefohlen worden, ſich hier jedes politiſchen Treibens zu enthalten. Einem Antrage des franzöſiſchen Geſandten, den General von hier auszuweiſen, wurde Seitens der Polizei nicht Folge gegeben. (H. C.)

— 16. Okt. Heute iſt ein von 33 der geachtetſten unſerer [illegible] Mitbürger unterzeichneter Proteſt gegen den der [illegible] Bürgerſchaft ihre ſtaatsbürgerliche Gleichſtellung [illegible] Senatsbeſchluß erſchienen. (F. Pßt.)

[illegible], 13. Okt. Während die Preſſe der Coalitionsſtaaten noch [illegible] von Freudenrufen über den Abfall von Preußen wiederhallte, ſcheint die Stellung unſerer Regierung zu den darmſtädter Verbündeten ſelbſt in Wien ernſte Beſorgniſſe erregt zu haben. Daß man dort nicht daran glaubt, Hannover werde von Preußen zurücktreten, ſteht außer Frage. (Weſtf. M.)

Stuttgart, 11. Okt. Die hieſigen bildenden Weingärtner haben an den königlichen Stadtrath das Erſuchen ge[illegible] ... in treffen zu [illegible] mit der [illegible] dahier beſtehenden [illegible] Weingärtner [illegible] Leute [illegible] dem [illegible] in der Lehre von den verſchiedenen [illegible] Weiſe unterrichtet werden. Der Ausſchuß [illegible] die Summe von 30 Fl. zu Prämien ausgeſetzt für diejenigen jungen Leute, welche dieſe Fortbildungsſchule beſuchen und ſich durch Fleiß und gutes Betragen auszeichnen werden. (Fr. J.)

* Aus Bonn, 16. Okt. iſt uns die von der [illegible] ſchon mitgetheilte Notiz zugekommen, daß unſer Landsmann Dr. Phil. Karl Hopf in Bonn von S. M. dem Könige ein Stipendium für eine wiſſenſchaftliche Reiſe auf vorläufig Ein Jahr bewilligt erhalten hat. Ein offizielles Schreiben des Kultusminiſter's, dem eine Anweiſung von 400 Thlr. beigelegt war, ſetzte ihn davon in Kenntniß. Herr Dr. Hopf wird ſeine Reiſe erſt im März l. J. antreten, inzwiſchen aber ſich vorzüglich damit beſchäftigen, die letzte Feile an ſeine „Geſchichte Griechenlands" zu legen, welche im Manuſcript bereits vollendet iſt.

München, 14. Okt. Wie ich höre, wird ſich Hr. Miniſterialrath Dr. Hermann zwiſchen heute und morgen als Bevollmächtigter Bayerns zu den erneuten Zollconferenzen nach Wien begeben. (Fr. J.)

Aus Wien, 13. Oktbr. bringt die „Allgemeine Zeitung" folgende telegraphiſche Berichte. Der Kaiſer iſt in Fiume eingetroffen, wo der Orkan vorgeſtern große Verheerungen angerichtet hatte. Die Veröffentlichung des Statuts über politiſch-adminiſtrative Organiſation des Kaiſerreichs ſteht nahe bevor. Man betrachtet es als nicht unwahrſcheinlich, daß die handelspolitiſche Frage vor den Bundestag gebracht werde. Die britiſche Mittelmeerflotte iſt an der griechiſchen Küſte eingetroffen. Die griechiſche Succeſſionsfrage hängt mit dieſer Flottenbewegung zuſammen.

Die genannte Zeitung macht dazu folgende Bemerkungen:

Durch die letzten Zeilen gewinnen einige Thatſachen, die auf den erſten Anblick vereinzelt und von ſecundärer Wichtigkeit zu ſein ſcheinen, Bedeutung und vielleicht Zuſammenhang. Daß die Engländer, wie eine telegraphiſche Depeſche gemeldet hat, 9000 Mann am perſiſchen Golf — wohl bei Buſchir — ausſchiffen, um Herat „ſelbſtſtändig zu erhalten", d. h. dieſen Knotenpunkt engliſch-ruſſiſcher Strebungen zu occupiren, und von ihm aus auf Perſien, das Herat in Anſpruch nimmt, zurückzuwirken, erſchien ſchon folgenſchwer genug. Dazu geſellt ſich der Streitpunkt über Tunis, in welchem die engliſch-franzöſiſchen Intereſſen ſich kreuzen, während die Pforte dort dieſelbe Rolle ſpielt, wie in Herat Perſien. Noch wichtiger iſt der ſchwankende Geſundheitszuſtand des Sultans, über den in der letzten Zeit die ſeltſamſten Gerüchte gingen, als ſei er vergiftet worden ꝛc., während zu gleicher Zeit ſelbſt die vorſichtigſten Quellen — die öſterreichiſchen — von weitverzweigten Verſchwörungen ſprachen, von den weitgreifenden Plänen der alttürkiſchen Partei. Weiterhin iſt bekannt, daß der alte Oekonomos, der ruſſiſche Schützling, der in Athen für den Mittelpunkt der jüngſten griechiſchen „Klöſterverſchwörung" galt, ſich in der letzten Zeit nach Konſtantinopel einſchiffte, auf demſelben Dampfer, der einen griechiſchen Staatsprocurator an Bord hatte, welcher in der türkiſchen Hauptſtadt die Fäden jener Verſchwörung weiter verfolgen ſollte. Dieſelben rivaliſirenden Einflüſſe, die über das arme Hellas vorlängſt die britiſche Blockade gebracht hatten, welcher Don Pacifico zum Vorwand dienen mußte, begegnen ſich heute, wo der Erbfolgeſtreit die Nebelkappe für die ſich bekämpfenden Abſichten der Schutzmächte bildet. Wo man hinſieht — nach Aegypten, den heiligen Städten, den Kurdenländern, nach Bulgarien, Bosnien, Serbien, Montenegro — allwärts ſeit vielen Jahrzehnten eine reiche Saat von Ereigniſſen geſäet, die an Tragweite die europäiſchen ſchon deßwegen weit überragen, weil ſie als entſchieden werden können, ohne über drei Welttheile ihre Wellenringe auszudehnen. Daß Oeſterreich dieſen im Dunkel und meiſt faſt lautlos für Europa ſich entwickelnden Dingen nicht theilnahmlos, die Hände im Schooß, zuſieht, zeigt das Erſcheinen des jugendlichen Herrſchers in allen Ländern ſeines Reiches, welche die Türkei und ihre Anhängſel umſäumen in Ungarn, der Woiwodina, Galizien, Kroatien, öſterreichiſch Bosnien, den adriatiſchen Küſtengeſtaden, überall begrüßen ihn kampfluſtige Heeresmaſſen unter kriegsgeübten Führern. Zu gleicher Zeit belehrt das Wiener Handelsminiſterium alle Theile der Monarchie über die Wichtigkeit des orientaliſchen Handels und dehnt die Kette ſeiner Conſulate bis nach Kartum aus.

Ausland.

Schweiz, 14. Okt. Die halboffizielle Zeitung „Bund" enthält heute folgende Mittheilung: „Wenn auch mit Rückſicht auf die gegenwärtige Zollkriſis in Deutſchland eine neue definitive Regulirung der Verkehrsverhältniſſe zwiſchen der Schweiz und den ſüddeutſchen Nachbarſtaaten erſt nach dem Entſcheid dieſer Kriſis möglich ſein wird, ſo ſind doch, wie wir hören, bei Anlaß der letzten Miſſion des Hrn. Dr. Kern in Deutſchland bereits vorläufige Verabredungen getroffen worden, daß unmittelbar nach dem Abſchluß der Union, ſei es nun, daß die preußiſche Union erneuert wird, oder aber eine neue ſüddeutſche Union zu Stande kommt, in einer beſondern Conferenz die näheren Unterhandlungen zwiſchen der Schweiz und den betreffenden deutſchen Staaten ſtattfinden können. Es darf mit Zuverſicht erwartet werden, daß die ſüddeutſchen Staaten auch beim Abſchluß einer neuen Zollunion ſich vorbehalten werden, die Verkehrsverhältniſſe mit der Schweiz durch eine beſondere

Redefreiheit auf eine den gegenseitigen Interessen entsprechende Weise zu regulieren.

Freiburg, 13. Okt. Mit dem Bau des Grunerts auf dem Platze, wo das Denkmal Rotteck's gestanden hatte, von dem Bürgermeister aber entfernt worden war, wird nun begonnen. Derselbe wird jedoch nicht mit der Büste Rotteck's, sondern mit dem Monumente des Berthold Schwarz geschmückt. (C. B.)

Italien. Wie das Echo du Mont-Blanc meldet, hat Se. Heiligkeit der Papst vor Kurzem ein eigenhändiges Schreiben an L. Napoleon gerichtet, in welchem die von ihm der Religion geleisteten Dienste in sehr anerkennender Weise erwähnt und Wünsche für das Glück und die Einigkeit Frankreichs ausgesprochen werden. — Der neapolitanische General-Direktor der Polizei, Peccheneda, ist am 2. Okt. gestorben.

Turin, 12. Okt. Es deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die Eisenbahnfrage zwischen Piemont und Rom einer friedlichen Lösung entgegengeht. Die clericale Agitation gegen das Civil-Gesetz hat die äußerste Meinung in Piemont mächtig angeregt, und abermals, wie zur Zeit der sicardischen Gesetze, messen beide Heerlager ihre Kräfte. In allen Städten und fast in allen Landgemeinden cirkuliren Petitionen, welche die Sequestrirung der geistlichen Güter, die Aufhebung der Klöster und Verminderung der Bischofssitze verlangen. In mehreren Städten haben sich die Municipien an die Spitze der anticlerikalen Bewegung gestellt; das Municipium von Alessandria hat selbst im Namen der Stadt die Regierung um Ausführung jener Maßnahmen gebeten. In wenigen Wochen dürften sich die Petitionen leicht mit 3- bis 400,000 Unterschriften bedecken. Die Organe der gemäßigt-conservativen Partei stimmen zwar nicht in das Begehren der Sequestrirung der geistlichen Güter ein, wünschen aber eine gleichmäßigere und billigere Vertheilung derselben unter den Clerus. Ihr Gesammtwerth wird auf mehr als 100 Millionen Francs geschätzt, und während die Welt- und Klostergeistlichkeit der Gemeinde von Asti allein Immobilien von mehr als 3 Mill. besitzt, gibt es andere Gemeinden, in welchen die Geistlichkeit in bitterster Armuth lebt und aus der Staatskasse unterstützt werden muß. Die Regierung scheint bis jetzt noch zwischen Repartitionen und Sequestration zu schwanken; auch dürfte sie sich schwerlich entschließen, das Eine oder Andere ohne die besondere Zustimmung der englischen und französischen Diplomatie auszuführen. Die liberale Partei baut ihre Hoffnungen auf die Energie und Gewandtheit v. Cavour's, dessen Wiedereintritt in das Cabinet mit der größten Gewißheit erwartet wird. Der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Azeglio, ist von seinem Sommer-Aufenthalte zu Cesset nach Turin zurückgekehrt, wo er während der Abwesenheit des Kriegsministers La Marmora (welcher mehrere Tage hindurch den Präsidenten der französischen Republik auf seiner Reise begleitete) das Kriegs- und Marine-Ministerium verwaltete. In diesem Augenblicke befinden sich sämmtliche Minister auf ihren Posten. Die lange vorhergesagte und mit Gewißheit zu erwartende Cabinets-Krisis wird wahrscheinlich erst bei der Kammern-Eröffnung zum vollen Ausbruche kommen. Nur um des Hausfriedens willen wollen der Finanz-Minister Cibrario und der Minister des Innern, Ternati, bis dahin ihre resp. Portefeuilles verwalten.

— Siehe Proclamation der „Union" aus Italien sprechen von den großen Anstrengungen der dortigen geheimen Gesellschaften. Die Complotte seien hauptsächlich gegen Toskana und Rom gerichtet. Die Actien der Mazzini'schen Anleihe würden heimlich sehr stark abgesetzt, es zirkulirten Flugschriften, die Soldaten würden zum Desertiren aufgefordert, Räuberbanden organisirt, kurz alles gethan, um die Bevölkerung in fortwährender Unruhe zu erhalten.

* Rom, 6. Okt. Gestern sind 2 in die Ereignisse von 1848 verwickelte Personen zum Tode verurtheilt worden, 2 zu 30 Jahren Eisen, 22 Andere zu 20 Jahren Gefängniß, die 16 Jahren Eisen. Eine Hinrichtung findet aber nicht Statt, sondern dem Justizminister über die Sache Bericht erstattet worden sein.

Frankreich. — ** Paris, 16. Oktober. Wenn wir heute etwas mehr berichten wollten als über die Rückkehr des Präsidenten nach Paris, so müßten wir in das Gebiet des Romans schweifen. Es ist außer den Empfangsfeierlichkeiten in der That nichts zu melden; da wir indessen die Leser mit der Erzählung mehr oder weniger verschont haben, so sind wir genöthigt etwas mehr von den Ceremonien mitzutheilen, welche bereits zur täglichen Gewohnheit werden. Die großen Staatskörper erwarteten L. Bonaparte am Bahnhofe, die Nationalgarde und Linie standen Spalier und Reiterei bildete die Begleitung. Die Körperschaften der Stadt waren auf der Passage aufgestellt, die Triumphbogen waren mit kaiserlichen Inschriften. L. Bonaparte stieg um 2 Uhr am Bahnhofe aus, wo er durch 3 Reden begrüßt wurde, von welchen die eine von dem Municipalrathe von Paris, die andere von dem Präfekten und die dritte von Sibour, dem Erzbischofe von Paris gehalten wurde. Da in den Straßen, wo L. Napoleon durchkam nur Bonapartisten und Gensdarmen aufgestellt waren, so war das Geschrei „Es lebe der Kaiser" natürlich sehr groß. An den entfernteren Stellen hörte man nichts davon. Doch waren die Volksdemonstrationen in den Quartieren der Proletarier stärker, als in denen wo die Wohlhabenden wohnen wie in Faubourg Mont-Martre. Um 3½ Uhr erreichte Napoleon endlich die Tuilerien, wo indessen kein Empfang stattfand. Das Verbot der Tuilerien, und die Inschrift „Napoleon III. Kaiser der Franzosen", wie überhaupt der Titel Napoleon III. als allgemein angenommen angesehen ist. Bemerkenswerth ist, daß das diplomatische Corps zum Empfange Napoleons nicht eingeladen war. Die ängstlichsten Vorkehrungen gegen ein mögliches Attentat waren getroffen.

Man glaubt, daß der Senat nächster Tage zusammenberufen werden wird.

Ein vornehmes Mitglied des Jokei-Clubs wurde verhaftet, weil es den Hut vor dem Präsidenten nicht abzog. Die Polizei hat überhaupt das Ihrige gethan, um den Empfang nach Wunsch aus-

fallen zu lassen, und soll, wenn Leute Gesichtsverzerrungen in Straßen, durch welche der Präsident kam, verhalten, Fenster zulassen, wenn die Wohnung auch nicht dem Präsidenten gehörte. Dasselbe fand ebenfalls statt, aber man sah ihr an, daß sie gezwungen angeordnet war, denn sie hielt den Vergleich mit jenen unter der provisorischen Regierung nicht. Die Reden, welche an den Präsidenten gehalten wurden, glichen [illegible] der Anreden des Senats an den alten Napoleon auf ein Haar. Nur die des Erzbischofs war einfach, weniger schmeichlerisch. Der Inhalt war [illegible] nichts als die wiederholte Aufforderung zur Proklamation des Kaiserreichs. Auch die Damen der Halle haben sich an dem Empfange betheiligt und L. Bonaparte in einem Gedichte als Kaiser begrüßt.

Sonst ist außer Wiederholungen nichts weiter über den Empfang zu berichten.

Es war berichtet worden, daß Gaillard einer der Haupt-Rädelsführer des Marseiller Complotts verhaftet worden sei, die Nachricht beruht indessen auf einem Irrthume, indem man einen anderen statt seiner erwischte. Die Untersuchung des Complotts scheint ziemlich an Ausdehnung zu gewinnen, denn es sollen wieder 16 — 18 verhaftet worden sein, unter welchen man sogar einen früheren Abgeordneten der Nationalversammlung nennt. Die Untersuchung wird indessen mit einem gewissen Geheimnisse betrieben, welches die Wichtigkeit des Complottes durchaus nicht erhöht.

Aus Frankfurt schreibt man, daß französische Speculanten in diesem Augenblick unter der Hand alte Schuldscheine des früheren Königreiches Westfalen an sich zu kaufen suchen.

Spanien. Madrid, 10. Okt. Die Königin-Mutter hat diesmal hinter dem Rücken der Minister bei ihrer Tochter eine Amnestie erwirkt, gegen die Murillo sich immer gesträubt hat. Bei Gelegenheit des heutigen Geburtsfestes der Königin hat Isabella alle wegen politischer und wegen Preß-Vergehen in Untersuchung stehenden Personen begnadigt. Die fünf noch immer im Saladero sitzenden, verantwortlichen Herausgeber sind in Folge der Amnestie so eben entlassen worden. Als beide Königinnen heute in einem Wagen durch die Straßen der Stadt fuhren, wollte der Jubel des Volkes kein Ende nehmen. Christine besitzt seit einiger Zeit wieder die Gunst des Volkes, weil sie immer den richtigen Augenblick zu ergreifen weiß, wo das ohnehin rührige Blut der Spanier leicht siedend zu machen ist. Die Minister wurden aber nicht gut empfangen; denn als Murillo [illegible] wurde er von der Menge ausgezischt und sein Wagen mit faulen Apfelsinen beworfen. Abi va el traidor! (Dort fährt der Verräther!) schrieen Einige auf der Plaza del Oriente. Die Schneidergilden der größeren Städte sind bei der Regierung eingekommen, die Einfuhr fertiger Kleidungsstücke zu verbieten. Das Gesuch ist den Schneidern zwar abgeschlagen, die Einfuhr der besagten Gegenstände wird aber in etwas nachlassen, weil die Regierung eine Steuer dafür einführen will; bis jetzt gingen diese Sachen frei ein. Spanien war seit einigen Jahren ein wahres Eldorado für die französischen und französischen Kleider-Fabrikanten. Dahingegen ist die Steuer für halbleinenes Band um 10 Realen per Centner herabgesetzt. In Spanien wird ein bedeutender Theil von dieser Sorte Band verbraucht, und kommt der größere Theil desselben aus Deutschland. Ferner steht für Gußeisen-Waaren eine Steuer-Ermäßigung in Aussicht.

Großbritannien. — London, 15. Okt. [illegible] Die Königin ist gestern Abends um sieben Uhr im besten Wohlsein in Windsor eingetroffen. Der interessanteste Theil ihrer Reise war der kleine Ausflug nach der Wunderbrücke, wo dem Meisterwerke Stephenson's [illegible] und dem königlichen Paare die Eigenthümlichkeiten des Riesenbaues zu erklären. — Aus Manchester erhalten wir eine genaue Uebersicht der Baumwollen-Consumption von Europa und Amerika. Die ganze letzte Ernte betrug 3,015,029 Ballen. Davon zu der am 1. Sept. 1851 übriggebliebene Vorrath 128,304 B., zusammen: 3,143,333 B. Von dieser Masse consumirte Amerika (Vereinigte Staaten) 668,026 B., somit 200,000 B. mehr als im Jahre 1851. Circa 75,000 B. die aus den Plantagen unmittelbar in die amerikanischen Fabriken wanderten, zusammen also 688,018 B. vermuthlich aber noch mehr, am wahrscheinlichsten gegen 700,000 B. Von der ganzen diesjährigen Ernte, die 600,000 B. mehr als diejenige im Jahre 1851 abwarf, sind nicht mehr als 94,000 B. in Amerika auf dem Lager zurückgeblieben. Die große Masse des Exports vertheilte sich folgender Maßen:

	1852:	1851:	Zuwachs:
Nach England	1,668,749	1,418,265	250,484
Nach Frankreich	521,375	391,358	129,917
Nach dem nördlichen Europa	168,875	129,492	39,383
Nach verschiedenen Häfen	184,637	139,595	45,052
	2,443,646	1,988,710	454,936

Man sieht aus dieser Tabelle, daß der Ertrag der ganzen reichen Ernte, mit Ausnahme der in Amerika auf dem Lager gebliebenen 94,000 B., zur Consumption geschlagen werden muß, daß diese demnach 760,000 B. mehr, als im Jahre 1851 nöthig und gute exportirt, laut obiger Tabelle, England 250,000 B. mehr; andere europäische Häfen 206,000 B. mehr, während sich gleichzeitig der amerikanische Verbrauch um 200,000 B. steigerte. Aber England hat einen Theil seines Imports wieder exportirt, und zwar gegen 195,000 B., somit kommen auf englische Consumption blos 1,473,749 B. England hat seine Spinnmaschinen um 3717 vermehrt, 13,000 neuen Arbeitern vermehrt. Wie sehr verschieden der Ernte-Ertrag ist, wird folgende Zusammenstellung am besten zeigen:

Er betrug	1845—1847	1,778,651 Ballen.
"	1847—1848	2,347,634 "
"	1848—1849	2,628,587 "
"	1849—1850	2,097,706 "
"	1850—1851	2,355,257 "
"	1851—2852	3,015,257 "

Den Gebäuden des neuen Krystall-Palastes wird bei der

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 15. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102¼	101¼	desgl. Prior.	5	—	—
K.-Pa.-Sch.-Br.	4½	103½	103	desgl. II. Ser.	5	—	—
[illegible] 1852	4½	103½	103	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
St.-Sch.	3½	93¼	93¼	desgl. St.-Pri.	4	—	93½
Pomm. Pfdbr.	—	—	105	desgl. Pr.-Obl.	4	—	99¼
Preußische do.	—	—	—	desgl. v. Staat garant.	3½	—	—
Schles. do.	3½	92⅔	91½	Ruhrt.-Cref.	—	—	—
Bergisch-Märk.	—	—	89	K. O.	3½	—	—
desgl. Prior.	5	101¼	100¾	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. II. Ser.	5	103½	102¾	Ostpr. Pfdbr.	—	—	—
Cöln-Mindener	3½	112⅛	111½	Nordbahn	4	41¼	40½
desgl. Prior.	4½	103¾	103¼	desgl. Prior.	5	103¼	102½
Prior. II. E.	5	103¾	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	—	—	—	Friedrich d'or	→	13¹⁵/₁₆	13¹³/₁₆
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]
desgl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	[illegible]	12	11⅞
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin,	vom 15. Oktober 1852.			Preuß. Courant. Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz		143¼	143
dito	250 Fl.	2 Mt.		142⅝	142¼
Hamburg	300 Mk.	Kurz		152¼	—
dito	300 Mk.	2 Mt.		151¾	151½
Paris	300 Fr.	2 Mt.		80¼	—
Wien	150 Fl.	2 Mt.		87⅝	87½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.		—	99¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		99¾	99½
Leipzig in 14	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]
Petersburg	[illegible]	2 Mt.		[illegible]	[illegible]
Frankfurt	südd. W.	2 Mt.		99¾	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]

Frankfurt, den 12. Oktober 1852.

	Brief.	Geld.		Brief.	Geld.
Preuß. Thlr.	1.20	1.20	Brem. Rthlr.	1.17	1.16½
Holl. Ducaten	5.12	5.11	Neue Louisd'or	9.46	9.44
Napoleonsd'or	9.12	9.11	20-Frs.-Stücke	9.22	9.21
Oest. 20-Fl.-St.	5.19	5.18	Engl. Sovereigns	11.58	11.56
Augsb. Stücke	1.10	1.9	Dukaten	5.25	5.24

Frankfurt, den 12. Oktober 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Conv.-M.	83¼	G.	
Oesterr. 5% Metalliques	83¼	G.	
desgl. 4½%	74¾	G.	
desgl. 4%	66¾	G.	
desgl. 3%	49	G.	
Russische 40 Thlr. Loose	33½	G.	
Friedr. Wilhelm Nordbahn [illegible]	40⅝	G.	
Spanische 3% cert. Zinsl.	22	G.	
Badische 35 fl. Loose	38	G.	

Berlin, 16. Oktober. (Assisenverhandlung.)

Aus einem Briefe Jacobi's an Bürger, worin er diesen ersucht ihm unter bequemen Conditionen Geld zu verschaffen, damit Jacobi [illegible] Geld an Orelli geschickt [illegible] er [illegible] hervorgehen [illegible] für den [illegible] Dr. Kirin [illegible] der Schule und Bürgers und Daniels [illegible] der Anklage [illegible] Kirin, [illegible] er von der Schule und Bürgers und Daniels [illegible] Kammer [illegible] Vereins [illegible] Bürgers, Becker, Otto, Daniels, Klein, Röser und Rothjung bekannt gewesen zu sein; er [illegible] früh [illegible] Abrede, daß die Statuten des Turn-Vereins der Polizeibehörde nicht mitgetheilt worden und der Zweck desselben

Bestrebungen [illegible] für die [illegible] Sammlung [illegible] hat, [illegible] ist verschwunden und er spricht nun mit der größten Ruhe und Heiterkeit. Alle Anklagepunkte hat er so schlagend widerlegt, daß man ihm schwerlich etwas weiter [illegible]

Provinzial-Zeitung.

Herford, 17. Okt. Friedrich Hurlbert hat einen neuen Buchhandelsvertrag pro 1852 für das Volk (Braunschweig, gedruckt bei Schnüder Wegen 16. Sgr.) entworfen lassen, auf den wir die Leser aufmerksam machen. Er fordert demnach alle Parteien auf, sich an den Wahlen zu betheiligen, denn es handelt sich jetzt um Entscheidung über Bestätigung der Verfassungsurkunde. Er bezeichnet nach den Abstimmungen in der letzten Session die drei Parteien, die der Verfassung oder der Privilegienkammer, die Partei der Mitte und die der Constitutionellen und geißelt besonders die Querbei der Mitte. „So ein Dick und Dünner hält sich für den Repräsentanten aller Gebildeten und 10 Millionen Thaler mehr oder weniger sind ihm Wurst. Diesen Männern allein wird es zuzuschreiben sein, wenn die Repräsentativverfassung sich in eine ständische verwandelt." Dann charakterisirt er die Parteien nach den Abstimmungen, woraus denn erhellt, wie die Rechte sich mit Anträgen auf Verfassungsänderungen zum Nachtheile der bürgerlichen Freiheiten, zu Ruhen der Gutsherren überstürzte, wie aber die constitutionelle Partei unbedingt die Majorität in den Kammern gehabt hätte, wie sie sie im Volke hat, wenn nicht eine so große Ueberzahl von abhängigen Beamten in den Kammern gewesen wäre, die aus Angst, daß es ihnen nicht gehe wie vielen Männern der constitutionellen Partei, die wider Willen versetzt oder in Ruhestand versetzt sind, bei den Abstimmungen ja sagten, wenn sie auch in den Fraktionssitzungen nein zu den neuen Steuern sagen zu wollen sich vorgenommen hatten. Er fordert Alle ohne Unterschied der politischen Gesinnung auf, sich bei den Wahlen zu betheiligen, aber ja ihr Augenmerk auf unabhängige Männer zu richten und zwar auf solche, die der Verfassung Treue bewahren wollen; nur solche seien auch für gut königliche Männer zu halten. Der Plan der Reaktion für die nächste Zukunft sei, die Freiheiten der Gemeinden zu beschränken,

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der stimmberechtigten Einwohner (Urwähler-Liste) der Gemeinde Paderborn für die am 25. d. M. stattfindende Wahl der Wahlmänner für die 2. Kammer, ist während 3 Tage, von heute ab, auf dem hiesigen Rathhause im Secretariat öffentlich ausgelegt, welches ich mit dem Bemerken hierdurch bekannt mache, daß nach Ablauf dieser Frist Reklamationen gegen die Liste nicht mehr angenommen werden können.

Paderborn, 18. Okt. 1852.

Der Bürgermeister
v. u. Zur Mühlen.

Gesellschafts-Verein zu Brakel.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 24. Oktober 1852

Concert,

ausgeführt von der Fürstl. Waldeck'schen Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert — **Ball.**

Vom 16. d. M. ab jagt der Unterz. des Lippspringer Parforce-Jagd-Vereins wöchentlich 3 bis 4 Mal. Alle Freunde des Sport so wie überhaupt alle diejenigen, welche sich den jagdrechtlichen Anordnungen fügen wollen und jedes besäete oder bepflanzte Land durchaus zu schonen sich verpflichten, werden zur Theilnahme an den Jagden freundlichst eingeladen, auch wenn sie nicht Aktionäre derselben sind.

Paderborn, 15. Okt. 1852.

Im Namen des Vorstandes des
L. Parforce-Jagd-Vereins.
(Unterschrift unleserlich)

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen 14 Klafter [illegible] an Ort und Stelle [illegible] öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Kaufbedingungen liegen vor der Einsicht offen gelegt.

Paderborn, 18. Oktober 1852.

Königliche Oberförsterei Paderborn.
Rendant.

Der **Herforder Verein** für Leinen- und Baumwollen-Industrie, welchem unterm 29. August d. J. Allerhöchsten Orts die Corporationsrechte ertheilt worden sind, sucht unter sehr annehmlichen Bedingungen einen Director, der in Verbindung mit dem zugleich anzustellenden Buchhalter und Kassirer die Leitung des Geschäfts übernimmt.

Es wird nicht so sehr auf Kenntniß der Leinen als vielmehr auf merkantilische Ausbildung und kaufmännische Routine gesehen. Reflektanten wollen sich an den Verwaltungsrath des Vereins baldigst wenden.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes
Carl Korte.

III. 2.

Mit dem heutigen Tage haben wir bei unserer Anwesenheit hier unsern Verwalter im Steinkohlen-Lagerplatze Nr. 3 der Zeche Deutsche Tiefbau im Revier Dortmund auf dem hiesigen Bahnhofe (Paderborn) und seinem Dienste entlassen und an die Stelle desselben den Carl Mertens als Magazin-Verwalter im genannten Bahnhofe angestellt, der von heute ab in demselben unsere Geschäfte für unsere Rechnung besorgen wird.

Diejenigen, welche die Steinkohlen der Zeche Deutsche Tiefbau im Revier Dortmund im ganzen Waggons oder in einzelnen Scheffeln beziehen wollen, ersuchen wir, sich gefälligst an den Carl Mertens im Lagerplatze Nr. 3 auf dem hiesigen Bahnhofe zu wenden und können sich einer prompten und reellen Bedienung versichert halten. Genannte Zeche führt zwei Sorten Kohlen vorzüglicher Beschaffenheit, deren Preise von demselben zu erfahren sind. Der Carl Mertens ist von uns bevollmächtigt, Kohlen-Bestellungen aufzunehmen, ganze Waggons und einzelne Scheffel verabfolgen zu lassen, die Gelder zu erheben und rechtsgültig darüber zu quittiren. Nach unserem Uebereinkommen mit dem entlassenen Wilhelm Schlüsing werden diejenigen, welche noch Restbeträge für erhaltene Kohlen restiren, ersucht, diese nicht an den W. Schlüsing verabfolgen zu lassen, sondern entweder direkt an unsere Kasse nach Dortmund zu senden, oder an den jetzigen Magazin-Verwalter Carl Mertens hierselbst, der auch hierüber rechtsgültig quittirt.

Paderborn, 16. Okt. 1852.

Der Vorstand der Zeche Deutsche Tiefbau
im Revier Dortmund.

Im Regierungsbezirke Königsberg in der Nähe von [illegible] Meile von der nach der 1½ Meile entfernten Stadt Bischofsburg und nach der [illegible] führenden Chaussee entfernt, gelegene [illegible] mit einem Areal von circa 3218 Preuß. Morgen, worunter ohngefähr ⅓ gute, zu ½ zweischürige Wiesen nebst gutem mit hinlänglichem Nutzholze bestandenem Walde, in einem normalen Culturzustande, soll nebst dazu gehörendem lebendem und todtem Inventarium erbtheilungshalber aus freier Hand, unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

An Gebäuden befinden sich auf dem Gute ein neues elegantes massives Wohnhaus, ein desgleichen für den Wirthschafts-Inspector und sonstige Wirthschaftsbeamte, ein massiver Speicher, ein desgleichen Pferdestall, ein großer Schaafstall und eine Scheune.

Auf dem zum Gute gehörigen Vorwerke Cuinowken befinden sich 2 Wohnhäuser und 4 Wirthschaftsgebäude, sämmtlich in gutem baulichen Stande.

Zu dem lebenden Inventare gehören 45 Pferde, 70 Stück Hornvieh, circa 1000 Stück Schafe.

Kaufslustige wollen sich hinsichtlich der näheren Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Bielefeld, den 4. Oktober 1852.

Germer,
Auktions-Commissair.

II. 1.

Das Anleben deutscher Fürsten und Edelleute,

garantirt vom Prinzen Friedrich v. Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Sachsen-Coburg u. a. m., bietet die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 10 à 5000 ꝛc.

Nächste Ziehung am 15. November 1852.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à 1 Thlr., 4 Stück à 3 Thlr., 9 Stück à 6 Thlr., 20 Stück à 12 Thlr., 56 Stück à 30 Thlr., durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Listen sichert.

Julius Stiebel junior & Co.
Banquiers in Frankfurt a/M.

Ein dem schönsten und lebhaftesten Theile hiesiger Stadt in einem Hauptstraße, für jedes Geschäft geeignete Wohnung, bestehend aus einer 2 Treppen hohe sehr elegante und bequeme Wohnung nebst den ersten Etage nächster Zahlung zu vermiethen.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

IV. 1.

Vivat Ferdinand B.....r,
Viel Glück zum heutigen Namensfest wünscht
B. Sch.

Dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich von der Leipziger Messe, reichhaltig assortirt, die neuesten Herren- und Damen-Artikel zu bevorstehenden Saison erhalten habe.

H. M. Hellmann
in den Schildern.

Am Mittwoch den 3. November c. sollen auf hiesigem Gerichtslokale circa 20 bis 25 Ctr. Aktenpapiere, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Fürstenberg, 14. Okt. 1852.

Rudolf.

Unterzeichneter beehrt sich, sein Lager von fertigen Billards und Queue's aufs neue mit dem Bemerken zu empfehlen, daß jetzt auch wieder ein sehr schönes Exemplar nach englischer Art mit vulcanisirten Gummi-Banden eingerichtet vorräthig ist. Auch steht bei ihm ein altes, noch ganz brauchbares, Billard zu billigem Preise zum Verkauf. — Schließlich empfehle ich mich noch zu Reparaturen jener Art.

Ferdin. Thomas
in Warendorf.

II. 2.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Warburg.

Die Erbtheilung des Pächters Philipp Rosenmeyer zu Warburg bestehend aus einem Wohn- und Nebenhause, Kuh- und Pferdestalle, Kuh- und Schaafstalle, Schweine- und Hühnerschlafstalle, 3 Mrg. 71 153 Ruthen 55 Fuß Gartenland, 44 „ 67 „ 95 „ Wiesen, — „ 78 „ „ Weideland, ohne Berücksichtigung der Zehnt- und Pfandlasten abgeschätzt auf 6568 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau II. einzusehenden Taxe soll am 9ten März 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle, welche Ansprüche an das Grundstück haben, werden aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine zu melden, widrigenfalls sie damit präkludirt werden.

Warburg, den 15. Oktober 1852.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Cigarren, Schreib- & Briefpapiere

empfiehlt zu billigen Preisen

W. Crämer
in Paderborn.

Druck und Verlag von Wilh. Crämer in Paderborn.